Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100006, Stand: 2016-01-27

# Brief von Arnold Schönberg an Ferruccio Busoni (Steinakirchen am Forst, 13. Juli 1909)

13.7.1909

Arnold Schönberg –#–#– Wien –#–#– IX. Liechtensteinstraße 68/70 derzeit: Steinakirchen am Forst, Nieder-Österreich

Sehr geehrter Herr, ich hatte öfters das Vergnügen zu erfahren, dass Sie sich über meine Kompositionen günstig geäußert hatten. Ich hoffe deshalb, mich nicht vergebens an Sie zu wenden, wenn ich Sie frage, ob Sie nicht geneigt wären, etwas von mir aufzuführen. Ich weiß nicht, ob Sie Ihre Orchesterabende noch weiterführen. Orchesterwerke, die nur in solchen Konzerten auf ein geeignetes Publikum rechnen können, hätte ich ja einige. Aber ich denke weniger daran als an etwas wesentlich leichter Realisierbares. Ich habe zwei Klavierstücke (mehrere andere sind ange fangen, ihre Fertigstellung wurde durch eine andere Arbeit unterbrochen), die nur jemand spielen kann, der wie Sie mit seinen Sympathien auf der Seite aller jener ist, die suchen. Also nur jemand, dessen Phantasie dort schon Erfüllung zu sehen vermag, wo die Ledernheit noch nicht einmal Ver sprechungen ahnt. Jemand, der eben aus seiner eigenen Phantasie so viel an die Werke der anderen abzugeben vermag, dass jene Vollkommenheit entsteht, die ja nur im Vorgestellten, im Einge bildeten, niemals aber im Tatsächlichen, in der realen Erscheinung vorkommen kann. – Es scheint, ich habe damit eigentlich das Wesen des Reproduzierenden, des Publikums und des Künstlers als Genießenden dargestellt. Der Anlass scheint geringfügig – zwei Klavierstücke –, aber es geschah unwillkürlich, so mag's also dort stehen, auf die Gefahr hin, ein Verhältnisge fühl einen Augenblick zu verletzen. Sie nehmen es hoffentlich nicht übel.

Nun zu den beiden Stücken: sie sind ja technisch kaum von besonderer Schwierig keit. Aber ihr Vortrag erfordert Glauben und Überzeugung. Deshalb wende ich mich an Sie – das andere bringt ja bald wer auf – und bitte Sie, mir freundlichst mitzuteilen, ob ich Ihnen die Noten schicken darf.

Sie sind wohl nicht böse, wegen einer solchen Kleinigkeit belästigt zu werden. Ich selbst wage es nur mit Rücksicht auf Ihre gute Meinung von meinen Sachen und in der Hoffnung, dass die Sachen, wenn man sich mit ihnen befasst hat, vielleicht doch der Mühe lohnen könnten.

Ich hoffe, recht bald eine freundliche Antwort zu erhalten, und empfehle mich in vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Arnold Schönberg